



KREISSCHULE
Aarau-Buchs

Schulwelt 3/20

Gestalten

**Erfolg in der Schule.
Fit für die Zukunft.**



**Persönliche Lerncoachings
für Kinder und Jugendliche**

Mit Strategie zum Erfolg: Wer mit den richtigen Lernstrategien ans Werk geht, hat Freude am Lernen, Spass am Wissen – in der Schule und später im Beruf. Die fit4school®-Lerncoachings: Individuell. Passgenau. Massgeschneidert.

**Nachhaltige Nachhilfe –
sorgfältig, professionell, effizient**

Die fit4school-Tutorinnen und Tutoren helfen konkret und professionell bei fachlichen Lücken, Verständnisschwierigkeiten und bei der Auffrischung von Schulstoff – zum Beispiel in Mathe und bei den Sprachen.

**Sprachen- und Mathe-Intensivtrainings
in den Schulferien**

Die Ferienzeit eignet sich ideal, um wichtigen Schulstoff zu erweitern, zu vertiefen und zu festigen. Befreit vom unmittelbaren schulischen Druck, arbeiten wir mit den Lernenden individuell oder in Kleingruppen auf der Basis der Lehrpläne.

**Zielorientierte Prüfungsvorbereitung
und Prüfungstrainings**

Aufnahme-, Übergangs-, Eignungs-, Zwischen- und Abschlussprüfungen: Unsere Tutorinnen und Tutoren bereiten Kinder und Jugendliche bedarfsgerecht und zielorientiert auf ihre schriftlichen und mündlichen Prüfungen vor.

**Bewerbungscoaching und Lehrstellenberatung
für Jugendliche**

Die passende Lehrstelle finden – unsere bestens vernetzten Bewerbungscoaches stehen professionell zur Seite: Kompetenzprofil, Bewerbungsdossier, Vorbereitung auf Eignungstests, Training für das Vorstellungsgespräch.

**fit4school Lern- und Coachingcenter
Aarau | Frick**

T: 062 559 58 59 | 062 559 58 60

aarau@fit4school.ch | frick@fit4school.ch



Faszination Verpackung. **Seit 1876.**



**Ihr Spezialist für Verpackungslösungen,
Print-Produkte und Displays aus der Region.**

SCHELLING AG | T +41 58 360 44 00 | info@schelling.ch | www.schelling.ch

SCHELLING AG
Industriestrasse 11
CH-5102 Ruppertswil

SCHELLING AG
Mülleracherweg 1
CH-5503 Schafisheim

SCHELLING AG
Nordringstrasse 16
CH-4702 Oensingen

Birkhäuser+GBC AG
Römerstrasse 54
CH-4153 Reinach

SCHELLING GmbH
Marie-Curie-Strasse 1
D-63457 Hanau

R&S Display GmbH & Co. KG
Kinzigheimer Weg 114
D-63450 Hanau

Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser

Als Eltern haben Sie spätestens mit dem Beginn des neuen Schuljahrs und der Lektüre des Stundenplans festgestellt, dass sich einiges verändert hat. Neu steht beispielsweise TTG im Stundenplan. TTG bedeutet Textiles und Technisches Gestalten. Im Aargauer Lehrplan steht dazu: «Die heutige Welt und unser Alltag sind stark von Design und Technik geprägt. Im Textilen und Technischen Gestalten setzen sich Kinder und Jugendliche mit Produkten, Prozessen sowie gestalterischen und technischen Lösungen auseinander und lernen deren kulturelle, historische, technische, ökonomische und ökologische Bedeutung kennen».

Ihr Kind lernt seine eigene Umwelt zu gestalten, erwirbt motorische und handwerkliche Fertigkeiten und stellt eigene Produkte her. Die Kinder erwerben im TTG-Unterricht unterschiedliche Kompetenzen. Kompetenzorientierung ist das Schlüsselwort des neuen Lehrplans 21. Um eine Kompetenz zu erwerben, braucht es drei Dinge:

Wissen: Das Wissen und Verstehen, das ich zum Lösen einer Aufgabe benötige.

Können: Die Fähigkeit und Fertigkeit, das Wissen anzuwenden, so dass ich die Aufgabe lösen kann.

Wollen: Die Bereitschaft, Haltung und Einstellung, Wissen und Können zu erwerben und anzuwenden.

Für den Unterricht ist die Kompetenzorientierung neu. Es braucht neue Formen des Unterrichtens und Beurteilens sowie neue Aufgabenstellungen für Schülerinnen und Schüler. Die Schule entwickelt aufgrund des neuen Lehrplans und der vermehrt heterogenen Schulklassen differenzierte Unterrichtskonzepte. Sie erarbeitet neue Formen der schulinternen Zusammenarbeit.

Was werden Sie als Eltern davon merken? Es ändert sich viel in der Unterrichtsgestaltung, der Leistungsbeurteilung, der Gestaltung des Schulalltags, der Teamarbeit von Lehrpersonen. Diese Veränderungen brauchen Raum, Zeit und Auseinandersetzung. Die Schule wird Gewohntes loslassen und Platz für Neues schaffen.

Wenn es gelingt, uns über die Veränderungen und die damit verbundenen Zielvorstellungen immer wieder kritisch auseinanderzusetzen und den Austausch zwischen allen Beteiligten (Eltern, Lehrpersonen, Behörden, Schulleitungen etc.) zu fördern, dann wird sich die Schule gut entwickeln.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Herbst – voller sanfter Veränderungen! ●

Franziska Zimmerli Huber,
Kreisschulpflege Ressort
Qualitätsmanagement

Schulwelt 3/20

Digital:

<https://www.ksab.ch/organisation/wie-wo-was/a-bis-z>

→ Schulwelt

Herausgeberin

Kreisschule Aarau-Buchs

Auflage: ca. 17'500 Exemplare

Die Schulwelt wird in die Haushaltungen und Schulhäuser von Aarau und Buchs verteilt.

Redaktion

Remi Bürgi, Geschäftsleiter,
Janine Wagner, Primarschule,
Anne Gully, Bezirksschule,
Fabienne Pfister, Kindergarten,
Alexandra Pfister, Assistentin Geschäftsleitung

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
TTG	4–7
BIG	8–9
Schülerseite	10–11
Projekte und Recherchen	12–13
Kunst im Kiga	14–15
SfGA	16–17
Gedichte	18
Musikschule	19
Angebote	20
KSAB Mitteilungen	21
Termine	23

Textiles und Technisches Gestalten – an der Primarstufe

Janine Wagner & Susanne Berger,
Lehrpersonen für TTG, Primarschule Aare

Bis zu den Sommerferien waren wir Lehrerinnen für «Textiles Werken». Mit der Einführung des neuen Lehrplans besuchen seit dem Schuljahresbeginn 2020/2021 nun alle Schülerinnen und Schüler der 1. bis 9. Klasse das neue Fach «Textiles und Technisches Gestalten», kurz «TTG».

Diese Veränderung bringt nun mit sich, dass die Fächer «Textiles Werken» und «Werken» nicht mehr unterschieden, sondern mit der Neubenennung als «Textiles und Technisches Gestalten» zusammengelegt wurden. Dies komplementiert das neue Fachverständnis TTG als ein umfassendes und allgemeinbildendes Fach in den Bereichen Design, Technik und Technologie.

An unserer Primarschule im Aareschulhaus haben wir das so gelöst, dass das neue Fach von uns Fachlehrerinnen unterrichtet wird. Nebst den textilen Techniken unterrichten wir Lehrpersonen nun auch das «Technische Gestalten». In unserem Schulhaus stehen uns dafür drei Räume zur Verfügung. Ein Holzwerkraum, ein Nassraum und ein Textilraum. Da kann gesägt, genagelt, gekleistert, gefilzt, genäht und gelötet werden.

Handlungsbezogen

Das «Textile Technische Gestalten» bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit vielerlei Kompetenzen zu erwerben, denn das Fach ist handlungsbezogen. Um ein Werkstück herzustellen brauchen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Fertigkeiten: Sie erlernen Methoden und Verfahren, sie experimentieren, sie lösen Probleme und sie entwerfen. Vieles von diesem Wissen kann in den Alltag und in andere Schulfächer übertragen werden.

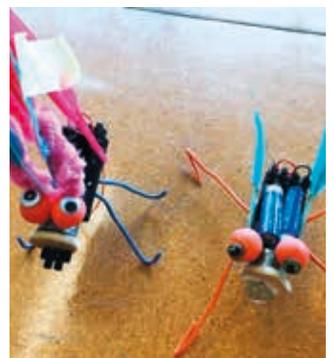
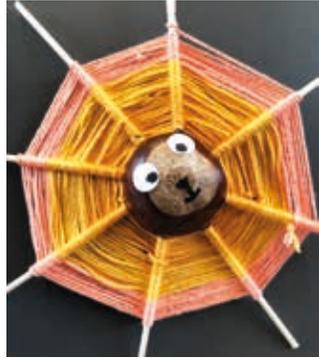
Die Unterrichtsvorhaben gliedern sich in die Themenfelder:

- Spiel/Freizeit
- Kleidung/Mode
- Bau/Wohnbedarf
- Mechanik/Transport
- Energie/Elektrizität

Ausgangspunkt für die Arbeiten ist meist die Auseinandersetzung mit der Funktion und Konstruktion eines Produkts, die Gestaltungselemente, die Verfahren oder die Materialien, die genau betrachtet, analysiert oder experimentell erprobt werden.

Einige Beispiele für Arbeiten

- Ruderboot mit Gummiradantrieb
- Jonglierbälle
- Kuschelkissen
- Fingerhäkeln
- Schwammhalter aus Polystyrol
- Schwammtiere
- Springseile ●



Textiles und Technisches Gestalten – an der Oberstufe

Sabrina Brogle, Lehrerin für TTG und BiG an der Oberstufe Aarau (OSA)

Léa Dumont, Lehrerin für TTG, N&T und Mathematik an der Oberstufe Aarau (OSA)

Fachverständnis – ein historischer Abriss

Das neue Fach TTG zeigt einen über 100-jährigen Werdegang, bei dem immer wieder neue Strömungen Einfluss auf die Unterrichtsschwerpunkte genommen haben:

Zeit	Modell	Ziele und Absichten
19./20. Jh.	Handwerkliches Modell	– Vorzeigen – Nachmachen, Vorbereitung auf die Berufswelt – Material- und Verfahrenkenntnisse erwerben
ab 1960	Kunstpädagogisches Modell	– Ästhetische Überlegungen in die Produkte einbeziehen
ab 1980	Technisches Modell	– Förderung von problemorientiertem Handeln – Kritische Auseinandersetzung mit Technik

Seit der Jahrtausendwende werden die genannten Modelle vermehrt miteinander verbunden, wodurch ein breiteres Fachverständnis entsteht. Dabei soll durch problemlösungsorientierten Unterricht nebst **Selbstvertrauen** und **Durchsetzungsvermögen** auch **Motivation** und **Begeisterung** der Schülerinnen und Schüler (SuS) erhöht werden.¹ Weiter bilden «die Erfahrungen beim prozessorientierten Entwickeln von Produkten, (...) eine wesentliche Grundlage für viele Berufe. Schülerinnen und Schüler lernen Strategien und Methoden von professionellen und innovativen Vorgehensweisen»².

Der Lehrplan 21 bringt nebst den inhaltlichen auch organisatorische Veränderungen mit sich. So werden die Fächer Textiles Werken und Werken nicht mehr unterschieden, sondern mit der Neubenennung als «Textiles und Technisches Gestalten» (TTG) zusammengelegt. Dies komplementiert das neue Fachverständnis TTG als ein umfassendes und allgemeinbildendes Fach in den Bereichen Design, Technik und Technologie.

Anforderungen des Lehrplan 21 an das Fach TTG

Nebst dem Wechsel zur Kompetenzorientierung, bei der die Lehrperson entscheidet, anhand welcher Themen die Erreichung der erforderlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten erarbeitet werden, nimmt der Lehrplan 21 auch das neue Fachverständnis im TTG auf. Der ganze Arbeitsprozess und die Einbettung der Aufgabe in die «ästhetisch und funktional(e) gestaltete Umwelt»³ bilden die Grundlage des Unterrichts. Die SuS arbeiten stark an ihren Fähigkeiten in Problemlösesituationen und können dadurch die «erworbenen Handlungskompetenzen (...) in neuen Problemstellungen im Unterricht und im Alltag»⁴ anwenden. Dabei werden fachliche Kompetenzen wie auch überfachliche Kompetenzen trainiert.

Umsetzung des neuen Aargauer Lehrplans an der Oberstufenschule Aarau (OSA)

Der Richtungswechsel, welcher mit dem Lehrplan 21 eingeschlagen wurde, stellte uns Lehrpersonen der Oberstufenschule Aarau vor eine neue Herausforderung. An Fachteamsitzungen wurden verschiedene Möglichkeiten diskutiert, wie die mit dem neuen Lehrplan einhergehenden Anforderungen an das Fach TTG umgesetzt werden können. Ein Ziel bestand darin, die nun mehr auch theoretischen Inhalte so in den Unterricht zu integrieren, dass noch genügend Zeit für die praktische Auseinandersetzung bleibt. Des Weiteren ermöglicht die Zusammenfassung der beiden Fachbereiche auch Aufgabenstellungen, welche sowohl einen textilen als auch einen technischen Anteil beinhalten (siehe Abb. 1).

Im TTG kommen unter anderem Kompetenzen für selbstreguliertes Lernen stark zum Tragen, insbesondere im Zusammenhang mit Projektarbeiten. Aus diesem Grund führen die Schülerinnen und Schüler immer ein Lernjournal, worin sie Ziele formulieren, Arbeitsschritte dokumentieren und ihren Arbeitsprozess reflektieren.

Folgende Ziele und Absichten haben wir für die einzelnen Schulstufen definiert:

Schulstufe	Ziele und Absichten
7. Klasse	<ul style="list-style-type: none"> – Erlernen von handwerklichen Grundfertigkeiten – Fördern von Kompetenzen für selbstreguliertes Lernen (Abb. 2 und 3) – Grundkenntnisse zum Thema «Arbeitsprozesse dokumentieren» vermitteln (Abb. 4)
8. Klasse	<ul style="list-style-type: none"> – Erste Erfahrungen im Bereich des Problemlösens sammeln (z.B wie können Aufgabestellungen, wo das Endprodukt nicht klar definiert ist, gelöst werden) – Den eigenen Designprozess unter Anleitung der Lehrperson dokumentieren und reflektieren
9. Klasse	<ul style="list-style-type: none"> – Umsetzung eines eigenen Projekts – Designprozess mit Hilfe eines Portfolios darstellen und reflektieren

Wie eine Aufgabenstellung für eine 7. Klasse aussehen könnte, möchten wir am folgenden Beispiel erläutern:

Reisespielset TTG

Auftrag
 Du erstellst dein eigenes Reisespielset für unterwegs. Darin enthalten sind ein Brettspiel (Dog) sowie verschiedene Kartensets (Uno, Joker). Während du im technischen Gestalten das Brettspiel herstellst, gestaltest und nähst du im textilen Gestalten die Hülle deines Spielsets.




1. Aufgabenstellung

 1. Ich habe heute gelernt, dass ich mehr vorwärts komme, wenn ich nicht die ganze Zeit rede.

2 Ich habe das Lernziel geschafft, weil ich gut und konzentriert gearbeitet habe.

3. SuS reflektieren ihren Lernprozess

Was sind deine Ziele für die heutigen Lektionen?



- Ich kenne die 3 wichtigsten Grundstücke.
- Ich kann die Nähmaschine selbst bedienen.
- Ich weiss was Decovil ist und wie es aufgebügelt wird.

2. SuS formulieren Ziele für eine Doppellektion

Dokumentiere hier deine Arbeitsschritte



Das problem war das der unter faden nicht richtig drin war. deswegen muss man zuerst auf ein Stoff probieren.



Man muss zuerst den Faden bei dem O* Teil durch legen dan beim Kreis dan bei der Spule.

4. SuS dokumentieren ihre Arbeitsschritte

Quellen: Stuber, Thomas u.a. (2016). Technik und Design. Bern: hep Verlag AG. Naas, Marcel (Hrsg.) (2016). Kompetenzorientierter Unterricht auf der Sekundarstufe I. Bern: hep Verlag AG. |¹Stuber u.a. (2016), S. 174 |²Naas (2016), S. 331 – 332 |³Departement Bildung, Kultur und Sport (2018), S. 30 |⁴Naas (2016), S. 320 ●

Bildnerisches Gestalten

Gianluca Venditti,
Klassenlehrperson Primarschule Aare

Zeichnen auf der Primarstufe – meine persönliche Sicht

Als Kind habe ich sehr viel gezeichnet. Damals im Oberwytental besuchte ich eine Ganztagesbetreuung, die Leiterin förderte mich im Muischen. Sie sah mein Interesse, besuchte mit mir Kunstausstellungen und Museen im In- und Ausland, stattete ihren Schülerhort mit vielen unterschiedlichen Malutensilien und schönen Papieren aus und legte mir nahe, Klavierstunden zu nehmen. Dafür bin ich sehr dankbar. Zu Hause wurden meine musischen Interessen zu wenig gefördert, da meine Eltern – die vor rund 50 Jahren immigrierten – zu sehr mit ihrer Arbeit beschäftigt waren.

Ab der Oberstufe war mir das Bildnerische Gestalten sehr wichtig. Ich freute mich sehr, verschiedene Grundtechniken zu erlernen. Während der Kantizeit verlor ich mein Interesse am Fach, da mir der Unterricht zu experimentell war. Später, während der Lehrerausbildung, saugte ich einerseits die theoretischen Grundlagen des Faches Bildnerisches Gestalten regelrecht auf. Auf der anderen Seite war ich während der Praktika und vor allem in den ersten drei Jahren als Junglehrer richtig blockiert.

Es gelang mir nicht, mein theoretisches Wissen in die Praxis zu integrieren.

Viele Fragen beschäftigten mich: Worum geht es im Bildnerischen Gestalten? Wann ist eine Zeichnung «schön»? Kann eine Zeichnung überhaupt «schön» sein? Wie sehr greife ich bei einem Kind in seine eigene Zeichnung ein und bringe Korrekturtipps an? Wie bewerte ich Zeichnungen? Kann man einer Zeichnung überhaupt mit einer Note gerecht werden? Antworten auf diese Fragen konnte ich lange nicht finden – entsprechend unzufrieden war ich mit meinem damaligen Zeichnungsunterricht. Erst mit den Jahren fand ich einen besseren Umgang mit der Materie.

Heute ist das Bildnerische Gestalten für mich ein sehr wichtiger Ausgleich zum kopflastigen Schulalltag. Zeichnen ist ein sehr persönlicher Ausdruck, der gefördert und gepflegt werden muss. Es geht nicht darum, 20 perfekte Sonnenuntergänge an die Wand zu heften, sondern den Kindern verschiedene Techniken zu vermitteln, damit sie ihren eigenen Ausdruck finden können.

Mittel-, Oberstufenschülerinnen und Oberstufenschüler genießen sich schnell und sehen ihre eigene Arbeit oft zu selbstkritisch.

Sie brauchen viel Unterstützung, damit sie den Mut gewinnen, einfach mal etwas auszuprobieren. Unterstufenkinder malen oder zeichnen sehr unbekümmert und gehen unvoreingenommen an Aufgaben heran. Auch staunen sie oder lachen laut über das gerade fertig gewordene Bild.

Mit meinen Klassen besuche ich regelmässig das Aargauer Kunsthaus. Einige Kinder gehen sehr gerne, andere sind einfach froh, wenn sie eine Mathematikstunde weniger haben. Diese Exkursionen, kombiniert mit kleineren oder grösseren Zeichnungs- oder Werkausstellungen, haben mich eines gelehrt: Am Anfang eines jeden neuen Projekts steht die genaue Bildbetrachtung. Sobald die Schülerinnen und Schüler genau hinschauen, bringen sie eigene Ideen mit ein und stellen im Unterricht, in der Turnhalle oder im Wald Verbindungen zum Gesehenen her. Kunst ist überall und das genaue Schauen kann man überall praktizieren. Mein Verständnis als Lehrer ist es, diese Fähigkeit zu wecken, zu fördern und möglichst lange zu erhalten. ●



Stefano Lorenzelli, Lehrer für Bildnerisches Gestalten an der Bezirksschule Zelgli

Bildnerisches Gestalten an der Oberstufe

«Ich kann nicht Zeichnen» ist wohl das Erste, was ein Zeichenlehrer in den Zeichenlektionen zu hören bekommt, wenn eine Schülerin/ein Schüler neu den Unterricht besucht. Dabei geht es im Bildnerischen Gestalten nicht nur um «Zeichnen können», sondern vor allem um Wahrnehmungsschulung.

Heutzutage sind die Jugendlichen einer enormen Bilderflut ausgesetzt und ständig wirkt Werbung auf sie ein. Wie sind diese Bilder einzuordnen? Was ist echt, was Fake? Wie wirken diese auf mich und was lösen sie aus? Viele Fragen deren sich die Schülerinnen und Schüler im Normalfall gar nicht so richtig bewusst sind. Genau dieses zu hinterfragen, ist auch eine der heutigen Hauptaufgaben im Bildnerischen Gestalten.

Für viele Jugendliche in der Oberstufe stellt sich zunächst aber die Frage, wie bilde ich etwas ab, so dass es auch realistisch wirkt? Der Drang etwas so darzustellen, wie man es in der Realität wahrnimmt, verstärkt sich zunehmend in diesem Alter.

Die Freude am Gestalten zu erhalten ist dabei enorm wichtig; sie zu bestärken in dem was sie machen und auch das nicht immer gleich alles gelingen kann. Deshalb macht es Sinn, Arbeiten stark den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler anzupassen. Was ist wann und wie wichtig für die Schülerschaft und vor allem: Wo holt man sie ab?

Zentrale Themen in der Oberstufe im Bildnerischen Gestalten sind:

Raum- und raumbildende Mittel, der Mensch, Form und Farbe, Grafik, Werbung, Plastisches Gestalten, aber auch Neue Medien sind Bestandteile des aktuellen Unterrichtes im Bildnerischen Gestalten, nur um einige zu nennen.

Im ersten Schuljahr lernen sie vor allem Grundtechniken. Später kommt die Vertiefungsphase hinzu wo sie das bereits Erlernte geschickt einzusetzen haben und sich zudem aber immer wieder auf etwas Neues einlassen müssen.

Den Prozess zu durchlaufen von der Idee zur Planung bis zur Realisierung, dabei aber auch immer wieder die geforderten Kriterien zu berücksichtigen kann manchmal eine riesige Herausforderung sein.

Allein schon beim Thema Raum ist die Palette vielfältig, von der Parallel zur Zentral- sowie Zwei- und Dreifluchtperspektive, die Luftperspektive, alle Raumbildenden Mittel wie «vorne», «hinten», «Vorderes verdeckt Hinteres», etc.

Für besonders kreative und interessierte Schülerinnen und Schüler besteht die Möglichkeit das Freifach «Freies Gestalten» zu besuchen, eine zusätzliche Möglichkeit ihr Interessensfeld zu erweitern.

Mit dem Lehrplan 21 verkürzt sich das Fach Bildnerisches Gestalten auf nur noch zwei Jahre, im dritten und letzten Schuljahr können sie das Bildnerische Gestalten dann nur noch als Wahlfach belegen. Die Tatsache das im Gymnasium das Fach BGES ein Promotionsfach ist, lässt hoffen das sich weiterhin Schülerinnen und Schüler für das dritte Jahr BGES an der Oberstufe entscheiden werden. ●



«Drunter und Drüber» 1. Klasse, Elmedina



«Zweifluchtperspektive» 3. Klasse, Luisa

Mandala legen

Daniela Grov & Meret Wipf,
Klassenlehrpersonen Primarschule Aare

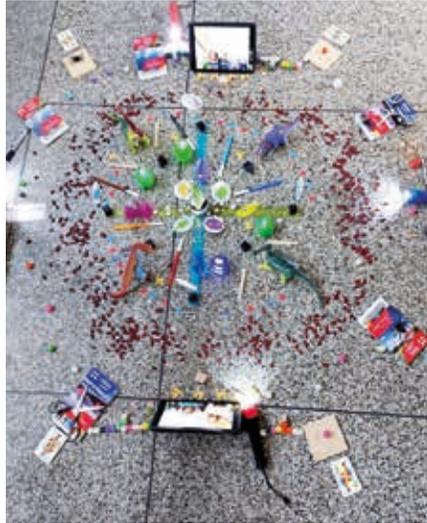
Gemalte Mandalas sind bekannt. Mandalas zu legen macht grossen Spass. Aus Naturmaterialien, Haushaltsgegenständen und vielem mehr können wundervolle, überraschende Muster gelegt werden. Der Phantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt. Viel Freude macht die Arbeit zu zweit.

Die Spielregeln sind einfach: Ausgehend von einer Mitte werden immer mehr Dinge hinzugelegt, bis ein symmetrisches Bild entsteht.

Bevor das Mandala wieder weggeräumt wird, kann die Arbeit fotografiert und mit Freunden geteilt werden. ●



Idee und Realisation: 2. und 4. Klasse Primarschule Aare



Gestalten im Fach «Projekte und Recherchen»

Dorien Lüscher & Telma Germann & Werner Schenker,
Lehrpersonen Oberstufe Suhrenmatte

Das Fach «Projekte und Recherchen» ist ein Angebot für alle Schülerinnen und Schüler (SuS) der 3. Oberstufe. Für die SuS der Bezirksschule ist es ein Wahlfach, für die SuS der Sekundarschule ein Wahlpflichtfach.

Arbeiten in Projekten wird in der Schule, im Studium und im Beruf immer wichtiger. Dies setzt eine gewisse Art des Vorgehens und Denkens voraus, welche hier geübt werden kann.

In «Projekte und Recherchen» lernen die Schülerinnen und Schüler handelnd, eigene Ideen zu realisieren. Sie lernen die wichtigen Planungs- und Handlungsschritte eines Projektes kennen und erproben sie zusammen in einem eigenen Team oder auch alleine. Das Ziel ist es, im zweiten Semester ein ganz eigenständiges Projekt zu einem selbst gewählten Thema durchzuführen. Dabei ist die Planungsarbeit genauso wichtig wie das fertiggestellte Produkt, die Dokumentation und die Präsentation. Einzige, aber ganz wesentliche Bedingung für die Themenwahl ist es, dass weder Idee noch Produkt in dieser Form schon existieren: Selber finden, forschen und gestalten statt reproduzieren.

Seit der Einführung des Faches sind an unserer Schule ganz unterschiedliche Arbeiten entstanden. Um nur einige zu nennen:

- Interviews mit Zeitzeugen aus dem 2. Weltkrieg
- Neue Sitzmöbel aus Recycling-Material
- Ein eigener Roman
- Modell zum magnetischen Perpetuum Mobile
- Haushalt ohne Plastik
- Rucksack mit eingebauter Musikanlage
- Psychische Ängste

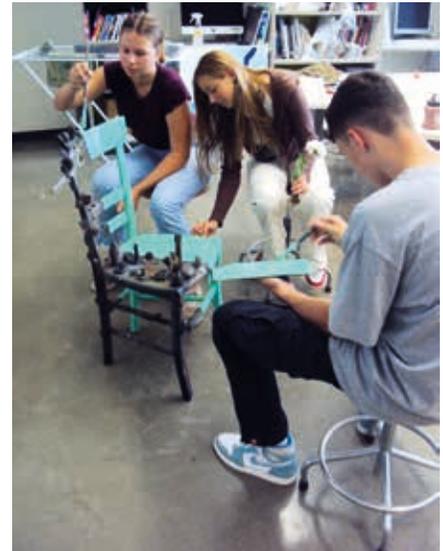
Um die Arbeitstechniken und die persönlichen Stärken zu erproben, geben wir als erstes Projekt eine Aufgabe vor. Anhand dieser ersten Aufgabe leiten wir die einzelnen Schritte an, die von der Projektidee bis zur Realisation gegangen werden müssen.

Dieses Jahr war ein selbst organisierter Stuhl so umzugestaltet, dass seine eigene, erfundene Geschichte ablesbar wird: Aus einem «gewöhnlichen Stuhl» wird ein ganz eigenständiges, unverwechselbares «Wesen», oder wie es Andreas Müller vom Institut Beatenberg formulierte, welcher massgeblich an der Konzeption des kompetenzorientierten Unterrichts im Rahmen des Lehrplanes 21 mitwirkte: «Die Schülerinnen und Schüler machen etwas Fremdes zu etwas Eigenem». So entschied eine Gruppe, den hölzernen Stuhl an seinen eigentlichen Ursprungsort, den Wald zurück zu schicken: Statt auf gedrechselten Beinen steht der Stuhl nun auf naturbelassenen Astbeinen, Äste wachsen aus der Lehne und Moos überzieht die Sitzfläche.

- Zuerst musste ein alter, ausgeleierter Stuhl organisiert werden.
- In einem zweiten Schritt war in der Gruppe die Geschichte des Sitzmöbels zu erfinden und zu schreiben: Was soll der Stuhl erleben, welche Geschichte oder Botschaft soll erzählt werden. Gar nicht so einfach, sich in der Gruppe zu einigen und gemeinsam überzeugend zu formulieren.
- Bevor die Veränderung des Stuhls in Angriff genommen werden konnte, war nun zu überlegen, mit welchem Eingriff und welchen Veränderungen die Geschichte für den späteren Betrachter am besten verständlich gemacht werden soll. Der veränderte Stuhl soll auch ohne ergänzende Worte wirken.
- Weiter war zu überlegen, wie die zum Teil phantastischen Ideen technisch zu realisieren sind, welches Material zum Einsatz kommen soll und allenfalls noch beschafft werden muss und wo die eigenen gestalterischen Stärken und Grenzen liegen. Im Weiteren musste der begrenzten Arbeitszeit Rechnung getragen und ein entsprechender Arbeitsplan erstellt werden.

- So vorbereitet konnte in die vielfältige Realisierungsarbeit gestartet werden: Es wurde gesägt, geschnitzt, gemalt, gesammelt, geklebt und gesprayt, Elemente entfernt oder angesetzt, bis der Stuhl die neue Form zur Zufriedenheit der Gestalter und Gestalterinnen gefunden hat und ein individuelles Kunstprodukt entstanden war.
- Abschliessend wurde die Arbeit sorgfältig dokumentiert und der Arbeitsprozess in der Gruppe kooperativ reflektiert und evaluiert. Diese Form der formativen Beurteilung nennt man im Lehrplan 21 «Peer Tutoring». Die Werke wurden gegenseitig präsentiert und umfassend gewürdigt. Die Sitzobjekte fanden ihren Platz in einer kleinen Ausstellung im Schulhaus.

Mit diesen neuen und vielfältigen Erfahrungen, mit durchlaufenen Lernprozessen sind wir weiter unterwegs zum selbst gewählten, ganz besonderen Projekt. Von der Idee zur Realisation braucht es viele einzelne Schritte, die nicht immer ganz bequem, jedoch unerlässlich sind, um ein Projekt erfolgreich abzuschliessen. Das allergrösste Ziel ist es, am Ende eines Projekts sagen zu können, ich bin stolz darauf, dass ich den ganzen Weg gegangen bin, Hindernisse aus dem Weg räumen konnte und dass ich viel gelernt habe. Wenn dann das Projekt noch gelungen ist und gefällt, und die Schülerin oder der Schüler sagen kann, «ich bin stolz auf mein Ergebnis», wurde ganz viel für das gesamte weitere Leben gelernt! ●





Kunst im Kindergarten

**Nadine Probst & Fabienne Pfister, Lehrpersonen
für Kindergarten Chilewäg 1 und 2 Aarau Rohr**

In der Vorbereitung auf die Themenwoche mussten wir nicht lange über einen Schwerpunkt nachdenken. Bei den vielen kreativen und begeisterungsfähigen Kindergartenkindern gab es nur eins: Farben, Kunst und Klecks!

Am Montag nach den Herbstferien sind wir farbenfroh in unser Projekt gestartet. Verschiedene Farbenmonster haben den Kindern erklärt, welche Gefühle man mit einzelnen Farben in Verbindung bringen kann. So war zum Beispiel das rote Monster richtig wütend und ist wie ein Wirbelsturm durch den Chindsgi gefegt. Daneben lag das grüne Monster gelassen und zufrieden. Die Kinder waren von Beginn an Feuer und Flamme und so zogen wir spontan unsere eigenen Farbenkleider an. «Ich habe heute grüne Kleider an, weil ich ganz entspannt bin. Ich chille.»

«Meine Kleider sind gelb, weil ich glücklich bin, dass heute der Chindsgi wieder gestartet ist.»

Unzählige solcher Gefühlsrückmeldungen kamen durch unsere Farbenverkleidung zustande.

Und so war es später auch nicht überraschend, als an der Malwand viele verschiedene Farbenmonster kreiert wurden. Nicht nur an der Malwand wurde kreativ gearbeitet, sondern es entstanden nebenbei auch viele Glitzer-Glimmer-Glückssteine.

Nach dem tollen Wochenstart waren die Kinder voller Tatendrang und Vorfreude auf den Besuch einer echten Künstlerin. Gross und strahlend waren die Kinderaugen, als Frau Christen in ihrem bunt bekleckerten Malerkittel vor ihnen stand. Sogleich ging es an die Arbeit.

Aus Eiern, Öl, Wasser und Pigment mischten wir unsere eigenen Farben. Die leeren, weissen Leinwände mussten natürlich sofort mit den bunten Farben verschönert werden.

Die am Morgen angeeigneten Fertigkeiten konnten wir am Nachmittag beim Besuch des Atelier Prisma in Aarau weiter vertiefen.

Die Aufregung war gross, als wir am Mittwochmorgen im Briefkasten einen Brief mit unbekanntem Absender fanden. An die Farbendetektive – was hatte das zu bedeuten? Von unserem Vorhaben, Kunst auch im Wald sichtbar zu machen, liessen wir uns trotzdem nicht abbringen. Kaum im Wald, wurde der Brief geöffnet und die Überraschung war gross, «nur» ein weisses Blatt zu sehen. In Farbendetektiv-Manier gelang es uns, die geheime Botschaft mit Kerzenlicht zu entziffern, den Schatz zu orten und die Truhe zu öffnen. Jedes Kind erfreute sich über seinen eigenen Regenbogenstift. Unsere Glitzer-Glimmer-Glückssteine kamen zur Abrundung des Morgens zum Einsatz, als wir mit Waldmaterial in Herbstfarben unsere Mandalas legten. Staunen Sie nicht, sollten Sie bei Ihrem nächsten Waldbesuch über einen Glitzerstein stolpern. Er soll Ihnen viel Glück bringen!

Für unsere Vernissage musste am Donnerstag noch fleissig gearbeitet werden. Die Reise durch den Kunstparcours war vielfältig und so konnten die kleinen Künstlerinnen und Künstler verschiedenste Techniken und Malerwerkzeuge ausprobieren.

Bunt waren zum Schluss nicht nur die Kunstwerke, sondern auch die Hände und Gesichter! Beim Anblick der Farbspritzer hatten wir einiges zu lachen.

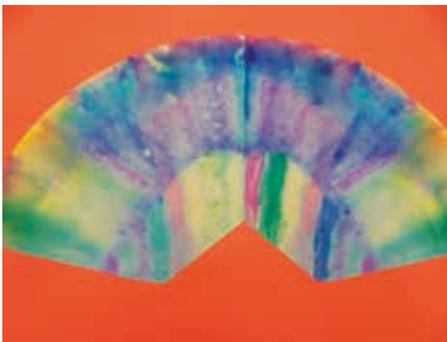
«Gehen wir ins Museum und schauen uns echt die ganz grossen Künstler an?» Aufgeregt waren die Kinder, als wir am Freitag nach Aarau ins Kunsthaus reisten. Als Kunstdetektive getarnt, gingen wir mit der Museumspädagogin Frau Sprechta auf Farbensuche. Nicht nur die Künstler waren gross, sondern auch ihre Werke! Im Malatelier konnten die Kinder anschliessend selbst tätig werden, und mit Pinsel, Spachtel und Schwamm Kunst kreieren.

Als Abschluss einer grossartigen Themenwoche folgte am Samstag unsere Vernissage. Coronakonform durften die Kinder ihren Eltern die unzähligen, farbenfrohen Malereien präsentieren. Mit Farbenperlen anstelle von Münzen im Portemonnaie, wurden einzelne Werke gekauft und fanden somit hoffentlich einen Platz in den eigenen vier Wänden.

Klassenübergreifend zu arbeiten, war für uns alle in dieser Woche ein grosses Highlight.

Liebe Eltern, nach dieser Woche ziehen wir Lehrpersonen uns gerne ein gelbes, glückliches Farbenkleid an. Sie haben wirklich grossartige Künstlerinnen und Künstler zu Hause.

Die strahlenden Kinderaugen sind jeden Klecks wert und verlangen nach mehr! ●



Gestaltung und Kreativität an der Schule für Gestaltung Aargau

Franziska Hofer, Co-Schulleiterin und Lehrerin für bildnerische Gestaltung an der SfGA

Wo immer Sie sich gerade befinden: Halten Sie kurz inne und nehmen Sie Ihre nächste Umgebung wahr. Was davon hat mit Gestaltung zu tun oder ist gestaltet? Vielleicht sitzen Sie mit der Zeitung beim Morgenkaffee. Eine Grafikerin hat das Layoutkonzept und Erscheinungsbild der Zeitung gestaltet. Möglicherweise hat sie sogar eine spezielle Schrift dazu entwickelt. Polygrafen haben den Text gut gesetzt, damit er flüssig lesbar ist und die dazugehörigen Bilder so aufbereitet, dass Auflösung und Farbe stimmen. Die Medientechnologin sorgte danach für einen einwandfreien Druck auf gutem Papier. Die Kaffeekapsel Ihres Morgenkaffees steckt in einer ausgeklügelt gestalteten Verpackung, und die Tasse als Gefäss gehört zu einer seit Jahrhunderten bewährten Grundform, welche immer wieder in neuen Variationen gestaltet wird. Die Kleidung, welche Sie gerade tragen, hat eine Fashiondesignerin entwickelt und der Stoff dazu wurde von einem Textildesigner entworfen. Auch hier basieren die einzelnen Kleidungsstücke wie Hose, Rock oder Hemd auf traditionellen Grundformen. Zum Stuhl, auf welchem Sie sitzen, hat sich eine Produktdesignerin Gedanken zu Ergonomie, Material und Form gemacht.

Sie sehen: Grundsätzlich ist fast alles gestaltet, auch in der Natur. Besonders hier finden wir unter Berücksichtigung von Funktion und Gestaltung perfekte Formen wie zum Beispiel das Ei, den Vogelflügel oder den Ahornsamen. Viele Naturformen dienen uns als Inspiration für technische Gestaltung; denken wir nur an Flügel, Propeller oder Turbinen.

An der Schule für Gestaltung Aargau beschulen wir in der Grundbildung gestalterische Berufe wie Bekleidungsgestalterinnen und Bekleidungsgestalter, Medientechnologinnen und Medientechnologen, Polygrafinnen und Polygrafen oder Verpackungstechnologinnen und Verpackungstechnologen. In der einjährigen Vorbildung bereiten wir im Gestalterischen Vorkurs, Propädeutikum und der Fachmatur Gestaltung auf eine gestalterische Berufslehre oder ein Studium an einer Hochschule für Gestaltung und Kunst vor. Zukünftige Berufsfelder unserer Lernenden der Vorbildung sind Grafik, Polydesign 3D, Szenografie, Illustration, Industrial Design, Animationsfilm, Fashion Design, Vermittlung von Kunst und Design oder Game Design, um nur ein paar zu nennen.

Gestalt ist die sichtbare äussere Erscheinung und Gestalten meint, einer Sache eine bestimmte Form, ein bestimmtes Aussehen zu geben.

Diese Prozesse setzen unter anderem Kreativität, Originalität aber auch Reflexionsvermögen voraus. Im Unterricht am Gestalterischen Vorkurs und Propädeutikum fördern wir diese Fähigkeiten gezielt mit verschiedenen Techniken wie Recherche, Material sammeln, Mindmap, eine fremde Arbeit weiterführen, Bestehendes hinterfragen, Denkanstösse geben oder dem Formulieren von entsprechenden Aufgabenstellungen. So kann eine Einschränkung von Materialauswahl und Bearbeitungstechnik bereits eine grosse Herausforderung sein, führt jedoch meist zu neuen Ideen, Möglichkeiten und Variationen. Wir schaffen im Atelier ein Umfeld, das die Fähigkeit, etwas zu erschaffen was neu und originell ist, unterstützt und fördert.

In einem der vergangenen Ausbildungsjahre haben wir Lernende der Gestalterischen Vorbildung gefragt, was es für sie heisst, kreativ zu sein, wie sie auf Ideen kommen und welches ihr grösstes Aha-Erlebnis in diesem einen Schuljahr war.



Abschlussprojekt: Installation



Unterricht Visuelle Kommunikation

«Kreativ sein heisst für mich, aus materiellen sowie gedanklichen Ressourcen etwas Neues, noch nie Dagewesenes zu kreieren, Lösungen zu finden. Kreativ sein heisst erschaffen und braucht manchmal ein bisschen Mut.»

Maja Walter

«Meine Ideensuche würde ich als eine Kombination von unterschiedlichen Herangehensweisen beschreiben. Einerseits lasse ich alle möglichen Gedanken und Assoziationen zu, ohne diese zu gewichten oder zu bewerten. Angeregt von diesen Gedankengängen beginnen meine Hände zu experimentieren. Andererseits nutze ich auch die Recherche. Die Verbindung dieser drei Vorgehensweisen führt dann oftmals zu einer Idee, welche ich versuche zu verwirklichen. Auf halbem Weg suche ich den Austausch mit meinem Umfeld und Lehrpersonen und reflektiere danach meine Arbeit kritisch. So kann ich Vorschläge und Kritik konkret umsetzen und weiterverarbeiten. Ich brauche den Austausch mit anderen, um neue Denkansätze zu gewinnen und meine gestalterische Arbeit gezielt zu verbessern oder zu ändern.»

Stefanie Steinacher

«Im Fach Raum und Objekt hatten wir kurze Einführungsblöcke in verschiedene Materialien, bei denen wir in kurzer Zeit kleine Objekte anfertigen mussten. Bei einem dieser Blöcke fertigte ich ein Objekt an, welches ich jedoch als Blödsinn verwarf und es deshalb wieder auseinandernehmen wollte. Als die Lehrperson vorbeikam, hielt sie mich davon ab, da sie es einen spannenden Ansatz fand. Als ich das Objekt länger betrachtete, musste ich ihr Recht geben und später entwickelte sich gar meine Vertiefungsarbeit in Raum und Objekt aus dieser Arbeit heraus. Dieses Erlebnis zeigte mir, wie wichtig es ist, Ideen nicht sofort wieder zu verwerfen, sondern sich länger damit auseinanderzusetzen und auch mit anderen Personen darüber zu sprechen.»

Nora Steffen

Diese Aussagen zeigen, wie vielfältig die Welt der Gestaltung und wie wichtig Gestaltung in unserem Alltag ist. Vielleicht nehmen Sie nach dem Lesen dieses Artikels bewusster wahr, was alles in Ihrer Umgebung gestaltet ist, von der Signalisation im Bahnhof über die Türfalle im Büro bis zum Geräusch, welches ihre Autotüre beim Schliessen macht. Doch die Geräusche gehören in die Welt des Sounddesigns und das ist wiederum eine ganz andere Geschichte...

Franziska Hofer ist Co-Schulleiterin an der SfGA und Lehrerin für bildnerische Gestaltung. Wenn sie Zeit hat, gestaltet sie gerne Schmuckobjekte.

www.sfgaargau.ch ●



Projekt Dreidimensionales Gestalten



Abschlussprojekt Typografie

**Was isch
das für es Liechtli**

Was isch das für es Liechtli?
Was isch das für en Schiin?
De Chlaus mit de Latärne
läuft grad de Wald dur y.
Sin Esel, de hed glaade,
er rüeft, J-a, J-a!
Hüt dörf i mid mim Meischter
Emol is Städtli ga!
Im Sack, da heds vill Nüssli,
Mandarinli und Zimmedschtärn,
die träg ich, wär's en Zentner,
für d'Chinde eischter gärn!
Aber die tusigs Ruete,
die han i ufem Strich
die bruucht min guete Meischter,
ja nid emal für mich.
Ich folg ihm gärn uf's Wörtli,
und laufe, was i cha,
die liebe Chind im Städtli,
müend doch au öppis ha!

Der kleine Prinz – Themenwochenprojekt der Musikschule

Daniel Willi,
Schulleiter Musikschule Buchs-Rohr

Der Buchser und Rohrer Teil der KSAB führt nach wie vor seine Themenwoche immer in der ersten Woche nach den Herbstferien durch. Die Lehrpersonen der Musikschule – Sektion Buchs und Rohr – beteiligen sich regelmässig daran; sie begleiten und unterstützen die Klassenlehrpersonen bei ihren Projekten und Ausflügen. Schon zum zweiten Mal realisierten sie dieses Jahr ein eigenes, grösseres Themenwochenprojekt.

Mit «Le petit prince», zu Deutsch «Der kleine Prinz» sind die meisten von uns schon in ihrer Schulzeit in Kontakt gekommen. Es handelt sich dabei um das bekannteste Werk des französischen Autors Antoine de Saint-Exupéry – das Buch erschien mitten im Krieg, 1943, in einem amerikanischen Verlag, versehen mit den eigenen, berühmten Illustrationen des Autors. Das Werk – ein «poetisches Märchen» – wurde bis heute in über 350 Sprachen und Dialekte übersetzt. Es hat einen tief philosophischen

Hintergrund und kann den Erwachsenen ebenso viel mitgeben wie den Kindern.

Die Lehrpersonen der Musikschule stiessen bei der Suche nach einem Stück für Sprecher und Orchester auf die Version des italienischen Komponisten Angelo Sormani.

Die Instrumente der Musiklehrpersonen ergeben als ganzes weder ein Orchester noch ein Blasorchester, für welche Sormanis Stück ursprünglich gedacht ist. Es waren also einige Retuschen und Kompromisse nötig, um die Musik auf unsere Verhältnisse anzupassen. Schliesslich probten wir mit einer Formation von 16 Personen: fünf Bläser, drei Streicherinnen, drei Gitarren/Bassgitarre, E-Piano, Akkordeon und drei Schlagzeuger. Dazu kamen der Musikgrundschul- und Kinderchor-Lehrer Fabian Heynen als umwerfend guter Erzähler, Christoph Scherbaum als Techniker für die wenigen, notwendigen Verstärkungen und die Projektion von Saint-Exupérys Illustrationen sowie der Schulleiter Daniel Willi als Dirigent und Gesamtverantwortlicher.

Diese einzigartige Formation probte in der Alten Turnhalle Buchs, wo am Freitag, 16. Oktober die stimmige Aufführung des Stückes vor gut 300 Schülerinnen und Schülern der 1. bis 6 Primarklasse und ihren Lehr- und Begleitpersonen über die Bühne ging. Und das alles, nota bene, unter erschwerten Corona-Bedingungen.

Die einstündige Aufführung zum Abschluss der Woche war ein voller Erfolg – mit disziplinierten und konzentrierten Schülerinnen und Schülern, welche sich teilweise sogar die ganze Woche schon mit dem Thema «Der kleine Prinz» auseinandergesetzt hatten. Für die Lehrpersonen der Musikschule bildete der Anlass eine wertvolle, teambildende Massnahme auf ihrem ureigensten Gebiet, der Musik. ●



Offene Werkstätten

Prozessor – der Raum für gemeinsames Schaffen

In offenen Werkstätten und Ateliers in Aarau können Interessierte seit einem Jahr Projekte umsetzen und Neues lernen.

Am Anfang stand das Bedürfnis von ein paar Aarauer Bastlern, einen Raum für bestehende Hobbies und neue Projekte zu haben. Jetzt darf der Prozessor schon sein erstes Jubiläum feiern. Der Prozessor, das ist eine alte Industriehalle an der Erlinsbacherstrasse 34 mit Werkstätten und Ateliers, dreimal die Woche geöffnet, günstig und für alle zugänglich. Und es gibt fast nichts, was man da nicht umsetzen könnte. Im Prozessor findet sich eine Holz- und eine Metallwerkstatt mit Kreissägen und Schweissgeräten, ein Soundstudio, eine Küche, ein Textilatelier mit Nähmaschinen, Einrichtungen für verschiedene Drucktechniken inklusive 3D-Drucks, ein Elektroniklabor, eine Dunkelkammer, eine Velowerkstatt und ein Kursraum.

«Do it yourself» und Upcycling: Selber machen statt kaufen, wiederverwerten statt wegwerfen. Das sind die Grundsätze des Vereins Prozessor. Der Vorstand, bestehend aus neun Frauen und Männern aus der Region setzt sich damit für nachhaltiges Schaffen ein. Der Prozessor möchte zudem den Wissensaustausch zwischen den Generationen und verschiedenen Kulturen fördern.

Engagierte Helferinnen und Helfer unterstützen den Verein mit Freiwilligenarbeit und ermöglichen so den Betrieb mittwochs, freitags und samstags jeweils am Nachmittag. Der soziale Gedanke hat auch die Landeskirchen des Kantons Aargau überzeugt. Im Oktober haben sie dem Prozessor den Sozialpreis 2020 verliehen.

Wie funktioniert das Angebot für Besucherinnen und Besucher? Du kommst mit deiner Projektidee und dem notwendigen Material. Für 30 Franken kannst du die Infrastruktur und Geräte im Prozessor nutzen. Die Betreuerinnen und Betreuer vor Ort können dir einfache Fragen zu den Maschinen beantworten. Falls du Spezialkenntnisse brauchst, fragst du am besten vorher an, ob jemand da ist, der dich unterstützen kann. Dann legst du los – mit deinem neuen Küchentisch, der eigenen Corona-Maske oder dem selber entwickelten Analogfilm.

www.prozessor-aarau.ch

Verein Freizeitwerkstatt Aarau

Der Verein Freizeitwerkstatt bietet in Aarau seit 75 Jahren Raum für kreative Freizeitgestaltung in unterschiedlichster Weise. Dieser wird aktuell von sechs ehrenamtlich arbeitenden Mitgliedern und Karin Adam im Sekretariat geführt. Im Vordergrund steht das Kursprogramm für Jung und Alt, welches zwei Mal im Jahr erscheint. Dabei wird viel Wert auf Vielseitigkeit gelegt, ob Klöppeln, Löffel schnitzen, Schuhe nähen, Ton und Porzellan giessen oder Bücher binden; bei uns ist für alle etwas dabei.

Die offene Töpferei ist ein besonderer Anziehungspunkt und kann ohne Anmeldung oder Vorkenntnisse besucht werden. In der gut ausgerüsteten Werkstatt mit Blick auf den Innenhof empfangen Sie die Keramikerinnen Tamara Shontshang und Sabine Greub, welche Ihnen beim Modellieren, Aufbauen, Drehen, Dekorieren und Glasieren mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Die Freizeitwerkstatt bietet eine Plattform für den Austausch und die Umsetzung von Ideen und organisiert unterschiedliche Veranstaltungen wie den Kleideraustausch «Share the Schrank» oder unser «Repair Café», welches dieses Jahr zum ersten Mal im Werkhof Aarau in Zusammenarbeit mit dem «Hol- und Bringtag» der Stadt Aarau stattfand. Der nachhaltige und soziale Aspekt ist dem Verein ein grosses Anliegen, so spendet er beispielsweise die beim Kleideraustausch übrig gebliebenen Kleidungsstücke und Schuhe dem Verein «Netzwerk Asyl Aarau».

Das zentral gelegene Haus an der Pelzgasse 17 in Aarau verfügt über unterschiedliche Räumlichkeiten, welche flexibel an verschiedene Bedürfnisse angepasst werden können. Im Parterre liegt die Töpferei und auf den übrigen Stockwerken befinden sich eine Schreinerei, zwei Räume zum Werken und Gestalten, eine Küche sowie ein grosszügiger Dachstock. Es besteht auch die Möglichkeit, die Räume zu mieten.

Das Team der Freizeitwerkstatt Aarau freut sich, Sie in unserem Kurshaus begrüssen zu dürfen.

www.freizeitwerkstatt-aarau.ch ●



Freizeitwerkstatt
Aarau

Mitteilungen

Mitteilung der Schulführung

Im Zuge der Optimierung der operativen Führungsstrukturen der Kreisschule Aarau-Buchs kommt es innerhalb der Schulführung zu einer Aufgabenverschiebung. Diese hat zur Folge, dass es die jetzige Funktion «Leitung Schulentwicklung» fortan nicht mehr gibt. Neu geschaffen wird die Funktion «Leitung Schule», in deren Aufgabengebiet die Schulentwicklung vorhanden ist.

Die Geschäftsleitung besteht künftig aus drei Personen (Geschäftsleiter, Leitung Schule, Leitung Betrieb).

Die Umsetzung erfolgt auf Beginn des 2. Semesters des laufenden Schuljahres 2020/2021.

Die neue Organisationform lässt flexible Anpassungen aufgrund sich verändernder Rahmenbedingungen, auch im Hinblick auf den möglichen Zukunftsraum, zu.

Neue Adresse Geschäftsstelle

Per Anfang November 2020 hat die Geschäftsstelle der Kreisschule Aarau-Buchs die neuen Büroräumlichkeiten bezogen.

Die neue Adresse lautet: Heinerich-Wirri-Strasse 3, 5000 Aarau. Die Telefonnummern bleiben dieselben.

Neue Führungsstrukturen Schule Aargau

Die kommunale Führungsstruktur der Aargauer Volksschule wird per 1. Januar 2022 neu organisiert. Die Aufgaben der Schulpflege und die Gesamtverantwortung für die Schule werden neu dem Gemeinderat übertragen.

Die Entwicklung und Führung der Schule über Strategie und Finanzen erfolgt künftig aus einer Hand. Dies ermöglicht eine leistungsfähige und effiziente sowie ressourcenschonende Schulführung.

Die neuen kommunalen Führungsstrukturen erfordern eine Anpassung der Verbandsatzungen respektive des Kreisschulvertrags.

Bei Kreisschulen ist anstelle der bisherigen Kreisschulpflege neu der Vorstand für die Führung verantwortlich. Es ist weiterhin möglich, eine Abgeordnetenversammlung vorzusehen, welche die Mitglieder des Vorstands wählt.

Bei vertraglich organisierten Kreisschulen besteht weiterhin der Freiraum, vertraglich festzulegen, wie die Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Gemeinden aussehen und welche Verbindlichkeiten zwischen ihnen bestehen sollen. Der Gemeinderat der Standortgemeinde bestimmt über die Delegation von beschwerdefähigen Entscheidungen.

Auf dem Schulportal werden im 1. Quartal 2021 weitere Hinweise aufgeschaltet:

<https://www.schulen-aargau.ch/regel-schule/projekte/fuehrungsstrukturen-aargauer-volksschule> ●

LernRaum Aarau

Praxis für Lernstanderfassungen,
Lerntherapie, Nachhilfe und SSI-Coaching
Gaby Dubach, Dipl. Heilpädagogin EDK



...damit Lernen und Leben
wieder Freude machen!

Weitere Infos: www.lernraumaarau.ch oder Tel. 062.823.43.36

Hier könnte Ihr Inserat stehen

Weitere Informationen:
schule@ksab.ch



BIKU Languages AG in Aarau
www.biku.ch
www.jugendsprachaufenthalt.ch



Sprachreisen
für
Schüler*innen

Kunst und Handwerk seit 1980 mitten in Aarau

zum noten
schlüssel

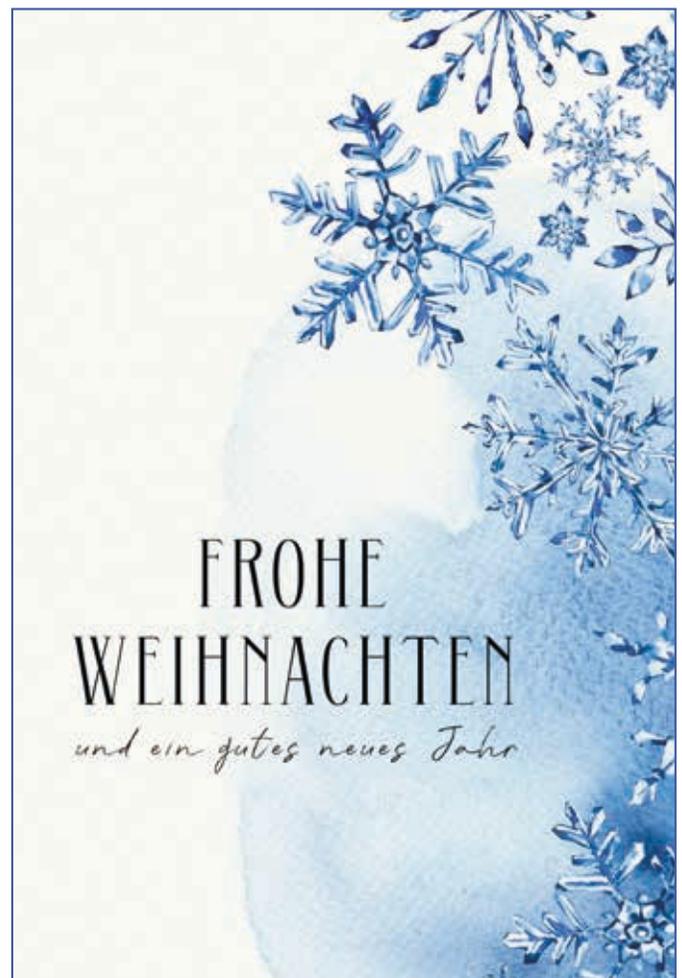


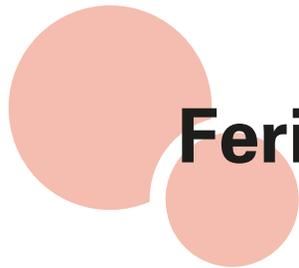
Pianos • Flügel • Cembali • Blockflöten
Noten • Zubehör • Stimmungen • Reparaturen

**Alles für den
Einstieg in die
Welt der Musik**

www.zum-notenschluessel.ch

Zum Notenschlüssel Musikhaus AG
Pelzgasse 15/Eingang Färbergasse, 5000 Aarau,
Telefon 062 824 43 07





Ferienplan

Schuljahr 2020/2021

Schuljahresbeginn:
10. August 2020

Herbst:
26. September bis 11. Oktober 2020

Weihnachten:
19. Dezember 2020 bis 3. Januar 2021

Sport:
30. Januar bis 14. Februar 2021

Frühling:
10. April bis 25. April 2021

Sommer:
3. Juli bis 8. August 2021

Schuljahr 2021/2022

Schuljahresbeginn:
9. August 2021

Herbst:
2. bis 17. Oktober 2021

Weihnachten:
24. Dezember 2021 bis 9. Januar 2022

Sport:
29. Januar bis 13. Februar 2022

Frühling:
9. bis 24. April 2022

Sommer:
2. Juli bis 7. August 2022

Das erstgenannte Datum ist der erste, das letztgenannte Datum der letzte Ferientag.

Der Ferienplan ist ebenfalls publiziert auf www.ksab.ch

Die aktuellen Termine während des Schuljahres finden Sie jeweils auf unserer Homepage www.ksab.ch ●

